

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 114.

Neuenbürg, Sonntag den 19. Juli

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Mittwoch den 29. Juli
vormittags 8 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus den Abteilungen Lehenwaldebene, Stoffelsmih, Reiberbrandebene, Rottannenbusch, Oberes Gustrich, Oberer Lindengrund und Mittlere Wanne des Distrikts Eiberg:

4 Rm. eichene, 244 Rm. buchene, 13 Rm. Nadelholz-Scheiter; 9 Rm. gerepptele buchene, 51 Rm. Nadelholz-Prügel; 65 Rm. eichene, 475 Rm. buchene, 100 Rm. Nadelh.-Aussschuß-Prügel und Scheiter, 1 Rm. buchene und 25 Rm. Nadelholz-Abfall; ferner 267 Rm. buchene und 289 Rm. tann. Reisprügel.

Revier Enztlösterle.

Weg-Sperre.

Der obere Teil des Forchenhalbewegs bis zur Einmündung des Schleif- und oberen Bärlochwegs ist wegen Chaußierung vom 27. Juli 1885 an bis auf weiteres gesperrt.

Ottenhausen.

Gefunden

wurde eine silberne **Cylinder-Uhr**, welche innerhalb 10 Tagen bei unterfertiger Stelle gegen Eigentums-Nachweis abgeholt werden kann.

Den 16. Juli 1885.

Schultheißenamt.
Kehler.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Freiwillige Feuerwehr.

Samstag den 18. Juli
abends 7 Uhr



findet eine

Übung des 1. Zugs

und am Sonntag den 19. Juli
morgens 6 Uhr

eine Korpsübung

in voller Ausrüstung statt.

Das Kommando.

Neuenbürg.

Altes Zinngeschirr

kauft

A. Weil, Drechsler.

In hochfeiner Qualität neu hergestellt!

August Horster's cementierte Rosen-Feder und G-Feder

nur 1 Pfennig per Stück, nur Mark 1.20 per Gross von 144 Stück.

Das Vorzüglichste dieser Art. Durch die Schreibmat.-Handl. zu beziehen; jede Feder trägt meine Firma! Engros durch A. Horster in Stuttgart.

Eine gesunde Amme

wird für die nächste Zeit gesucht.

Näheres bei

Dr. Marold, Pforzheim.

Pferdeknecht,

ein tüchtiger mit guten Zeugnissen kann sofort eintreten. Lohn per Monat 60 bis 70 M je nach Brauchbarkeit bei

Carl H. Schmidt Söhne,
Eisenwerk Söllingen b. Durlach.

Neuenbürg.

In meine Bäckerei nehme ich sogleich einen kräftigen

jungen Menschen

in die Lehre.

Chr. Hagmayer zum Schwanen.

Technicum Mittweida.

(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Rothenbach.

Ca. 100 Zentner

Safer

hat im Auftrag zu verkaufen

Carl Barth.

Treibriemen

besten Qualität
bei Gebr. Steus, Esslingen
Gerberol & Treibriemenfabrik.

Circa 1000 Mark

sind sofort gegen gute Sicherheit zum Ausleihen parat.

Bei wem sagt die Red. d. Bl.

Neuenbürg.

Meine Wohnung

bestehend in 3 Zimmern samt Zubehör, suche ich bis 1. October oder Martini an eine geordnete Familie zu vermieten.

Ernstine Mloy.

Calw.

Hotel Badischer Hof.

In gesunder, freier Lage, mit schönen großen Lokalitäten und Garten-Anlagen, zur Aufnahme größerer Gesellschaften sehr geeignet. — Billige Logements für Familien zum Sommeraufenthalt, sowie freundliche Zimmer den Herren Geschäftsreisenden und Touristen bestens empfohlen.

Besitzer: G. Thudium.

Neuenbürg.

Einen 5% Pfandschein über

300 Mark

sucht gegen bar umzutauschen. Wer sagt die Red. des Enzth.

Geislingen a. St.

Feinsten

Schlender-Blüten-Honig

1885er, in garantiert reiner Ware, versendet in Blechbüchsen 9 Pfd. Inhalt 7 M 65 S, 5 Pfd. 4 M 50 S oder pro Str. zu 75 M franko.

Geometer Banzhaf.

Die

Annahmestelle

von Annoncen

für alle Zeitungen des In- und Auslandes befindet sich in der Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse

Königsstrasse 38

Stuttgart.

Gleiche Preise wie bei direkter Einlieferung an die Zeitungen, bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.

Insertionsstarife, Kostenvoranschläge u. gratis.

Pforzheimer Aussichtsturm.

Eintrittskarten à 10 S, für Kinder à 5 S werden abgegeben bei der

Redaktion des Enzthälers.



BUCHDRUCKEREI

von

JAC. MEEH

mit neuen Schriften und Maschinen-Betrieb
hält sich empfohlen

für Anfertigung der im Verkehr gebräuchlichen

Drucksachen

als:

Aviso, Facturen, Rechnungen, Nota,
Begleit-, Liefer- & Empfang-Scheine,
Circuläre, Mittheilungs-Formulare
Couverts & Briefpapiere mit Firmen-Aufdruck
Verlobungs- & Hochzeits-Anzeigen
Visiten-, Adress- & Eintritts-Karten
Wein-, Speisen- & Menus-Karten
Preis courants,
BROSCHUREN & VEREINS-STATUTEN
Plakate etc.

Berühmte, ächte Hannoversche Magen-
tropfen aus der Fabrik pharmaceutischer
Präparate von Ad. Spelmann in Hannover
sind ein altbewährtes vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Unregelmäßigkeiten der Verdauungsorgane. Durch den Gebrauch derselben beseitigt man schnell und sicher alle Magenkrankheiten, auch dann noch, wenn diese schon alt und eingewurzelt sind. Es wird daher allen Magenleidenden ganz besonders warm empfohlen, die ächten „Hannoverschen Magen-Tropfen“ (zu haben das Glas zu 75 Pfennigen in den Apotheken) regelmässig zu gebrauchen, um dadurch die geschwundene Kraft und den früheren Lebensmut wieder zurück zu gewinnen.

Kronik.

Deutschland.

Anlässlich der bevorstehenden Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser von Oesterreich schreibt der „Standard“ u. A.: „Der Besuch wird natürlich nur ein ceremonieller sein; aber er wird gleichzeitig jene engen Bande der Einheit zwischen den beiden Reichen, welche vor einigen Jahren von der Staatskunst des Fürsten Bismarck und des Grafen Andrassy geknüpft wurden, von Neuem befestigen.“

Ein deutsches Kriegsschiff, die Kreuzerfregatte „Moltke“, hat jüngst zum ersten Male das nördliche Eismeer passiert.

Zu den großen Manövern in Frankreich sind deutscherseits kommandiert: Generallieutenant v. Alvensleben, Oberstlieutenant v. Lütken und Major v. Malachowski. Zu den österreicherischen Manövern Generalmajor v. Arnim, Major v. Rosen und Major v. Alten.

Vom Niederrhein, 13. Juli. Bei den gestrigen schweren Gewittern, welche sich von Düsseldorf abwärts bis über das südwestliche Westfalen erstreckten und teilweise von wolkenbruchartigen Regengüssen begleitet waren, wurden, soweit bis jetzt bekannt, nicht weniger als neun Menschen vom Blitz erschlagen.

Strasbourg, 14. Juli. In der amtlichen Zeitung für Elsaß-Lothringen werden sehr interessante Mittheilungen über den Rückgang der Zahl der Branntweinschänken im Reichslande gemacht. Es ist dies eine erfreuliche Erscheinung.

(Nieseneiche.) Frankfurter Holzhändler erstanden in Heppenheim einen Eichbaum,

der 10,50 Meter lang ist, an der Wurzel 1,50 Meter und an der Krone 1,20 Mtr. Durchmesser mißt. Der Stamm hält 800 heft. Kubikfuß und kostet 500 M., der Transport nach Frankfurt, welcher per Wagen erfolgt, kostet 150 M.

Pforzheim, 18. Juli. Der für heute geplante Extrazug nach Nürnberg konnte, da nur gegen 200 Teilnehmer sich gemeldet haben, heute nicht abgehen und wird nun auf Samstag den 25. Juli für die Unterzeichner zu den gleichen Preisbedingungen veranstaltet werden. — Anmeldungen bei Otto Kiecker und W. Berggöb.

Württemberg.

Friedrichshafen, 17. Juli, 12 u. 18. 3. Maj. die Königin fährt soeben mit Ihren Kai. Hoh. dem Großfürsten und der Großfürstin Michael von Rußland und den beiden Prinzessinnen Olga und Elja auf dem Salonboot Christof nach Mainau ab, um Sr. Maj. dem deutschen Kaiser, welcher heute vormittag 8^{1/2} dort eintraf, und S. Königl. Hoh. dem Großherzog und der Großherzogin von Baden einen Besuch abzustatten.

(S. M.)

Hall, 12. Juli. Am gestrigen Abend veranstaltete unsere Badedirektion eine italienische Nacht im Garten des Soolbades, was von Seiten der Kurgäste freudig aufgenommen wurde.

Auf der Bäckerei- und Konditorei-Ausstellung in Gelsenkirchen hat die Misch- und Knetmaschinenfabrik von Werner und Pfleiderer in Cannstatt die goldene Medaille erhalten.

Im Oberamt Heidenheim soll der Versuch gemacht werden, solche Gemeinden, die nur einen geringeren Gewerbekataster haben, zu veranlassen, in Zukunft die ganze Markung gegen Hagelchaden zu versichern und die Prämie als Gemeindefschaden umzulegen.

Calw. Dem Vernehmen nach werden während der diesjährigen Herbstübungen in der Zeit vom 8. bis 16. Sept. d. J. die Gemeinden Calw, Altbulach, Althengstett, Dachtel, Deckenpfronn, Geshingen, Holzbronn, Möttlingen, Neubulach, Neuhengstett, Ofelsheim, Simmozheim, Teinach, Zavelstein, Einquartierung erhalten.

Gräfenhausen, 18. Juli. Seit einigen Tagen färben sich die Trauben an der Kammerz des Grünhofwirts Lutz.

Neuenbürg, 17. Juli. Neue Kartoffeln werden hier à 8 S per. Pfund verkauft.

Schweiz.

Verflorenen Montag morgens nach 5 Uhr zeigte sich eine Gemse ganz ungeniert im Dorfe Brienz (Schweiz). Dieselbe spazierte in den Straßen, besuchte verschiedene Gärten und wollte wahrscheinlich den Rückweg nach den heimathlichen Bergen über den See nehmen; an diesem Vorhaben wurde sie aber durch zu zahlreiche Zuschauer verhindert. Im Bauwalde der Faulhornette soll sich ein starkes Rubel dieser lieben Tiere befinden, und wahrscheinlich hatte ein neugieriges Glied dieser Sippe einen Vorstoß bis Brienz unternommen.

Miszellen.

Die Räuber im Fogelsberg.

Eine Geschichte vom Lande.
Von Eliza v. Moscherosch.
(Fortsetzung.)

7.

Nachdem wir uns das Vergnügen nicht versagen konnten, Einiges aus dem Leben dieses berühmten Räuberhauptmanns unseren geneigten Lesern mitzutheilen, wozu wir uns mündliche Notizen aus den nächsten Quellen gesammelt, kehren wir zu Vater Lorenz und seiner Hausgenossenschaft zurück.

Es war den Tag nach dem Einbruche bei Hofrat R. und die Familie saß noch mit ihrem Gesinde um den Abendtisch versammelt. Man unterhielt sich von den ausgestandenen Schrecknissen in verwischener Nacht und jedes wußte noch etwas darüber mitzutheilen, was den andern noch unbekannt war. Auch Johannes B., Mariens Verlobter, war anwesend. Die jungen Leuten hatten ja nun nicht mehr nötig, sich verstohlener Weise am Gartenzaun, wo wir sie am Eingange unserer Geschichte gesehen, zu sprechen.

Johannes war ungemein stille und sah bleich aus. Keinem fiel dies auf, denn er liebte ja sein Mädchen so innig und warm: die Sorge um Marien, bei der Erzählung von der ausgestandenen Gefahr, in welcher sie mit den Ihrigen geschwebt, gab ja hinreichenden Grund dazu.

„Die Stimme desjenigen, welcher unser Retter geworden, war mir so bekannt,“ bemerkte Vater Lorenz unter Anderm.

Johannes erfaßte ein Schwindel bei dieser Aeußerung, und er bückte sich, als wolle er etwas von dem Boden aufheben, nur um die Erschütterung zu verbergen, welche diese Worte auf ihn hervorbrachten.

Lange unterhielten sie sich so über die Vorfälle in jüngster Nacht und ganz natürlich brachten dieselben sie auf das Erzählen von Räuber- und Mordgeschichten, und wer eine wußte, der mußte solche zum Besten geben.

„Da fällt mir der schauerliche Vorfall in der Apotheke zu Friedberg ein, der sich vor ungefähr einem halben Jahre, gerade während meines Aufenthaltes dort ereignete. Du erinnerst Dich dessen wohl auch noch, Johannes?“ sagte Maria.

Der junge Mann schreckte hoch auf. Wie ein Gesicht von oben fiel plötzlich Licht in seine ahnende, gramumdüsterte Seele, welche mitleidige Zweifel bis jetzt noch aufrecht gehalten — jetzt sah er klar, was er seither nur dunkel geahnt — und eine Todesblässe, welche den Anwesenden nicht entgehen konnte, überzog sein Gesicht.

„Um Gotteswillen, mein Johannes, was ist Dir? Dir wird übel?“

— „Nicht doch, Maria. Es ist ein vorübergehender Schwindel, der mich öfters befällt, wenn ich schnelle gegangen und in eine warme Stube eintrete. In der freien Luft wird es mir wieder gut werden.“ Bei diesen Worten — eine schmerzliche Notlüge seines tiefgebeugten Herzens — trocknete er sich den Angstschweiß von der Stirn.

„So geh, mein Johannes,“ bat Maria mit liebevoller zärtlicher Sorge. „Geh,

so ungern ich Dich auch jetzt schon von mir lasse, damit Dir wieder wohl wird. Morgen abend, so Gott will, kommst Du dann etwas früher, dann sehen wir uns um so länger."

Auch die Eltern seines Mädchens stimmten für sein zeitigeres Aufbrechen, schon um seiner persönlichen Sicherheit willen. Die besorgte Mutter holte aus dem Wandschränken Magentropfen, und so sehr sich auch Johannes dagegen sträubte, er mußte es den beiden Frauen zu Liebe thun, und zwanzig bittere auf Zucker geträufelt zur Stärkung mit auf den Heimweg nehmen. Vater Lorenz, der auf eine tüchtige Meßelsuppe und ein kernhaftes Stück Schweinefleisch mehr hielt, als auf dergleichen, rief ihm noch lächelnd nach:

"Die sollen Dich nämlich hieb-, stich- und schußfest machen gegen die Mordwaffen der Spitzbuben. Denn was sie außerdem nützen könnten, will mir nicht in den Sinn."

— "O über den bösen Mann," schalt freundlich die Mutter, und Johannes erwiderte wehmütig lächelnd:

"Sie wurden mir von wohlmeinender und lieber, treuer Hand und mit den herzlichsten Wünschen gereicht. Deshalb werden sie auch den Segen für mich haben, den man von ihnen erwartet. — Doch nun lebt wohl, Vater Lorenz, und auch Ihr, gute Mutter."

Maria begleitete ihren Johannes vor die Hausthüre. Der Mond blickte so helle und so friedlich auf die stille Erde herab, und sein mildes Licht warf seinen Abglanz wie einen Heiligenschein auf das blasse Antlitz des Jünglings.

"Mein Johannes, Du bist wohl sehr krank? Kränker, als Du mir gestehen magst?" fragte besorgt das Mädchen.

— "Nein, Maria, darüber kannst Du ganz beruhigt seyn! es sind keine körperlichen, sondern geistige Leiden, die mich quälen und morgen, meine Maria, — morgen sollst Du Alles wissen."

"So geh' mit Gott, mein Freund. Der Segen des Herrn begleite Dich und seinen Frieden lege er um Dein gebeugtes Herz. Gewiß, gewiß ist Dein Kummer nicht so groß und schwer, daß ich Dir ihn nicht abnehmen könnte. Du scheinst Alles so schwarz und düster anzusehen, mein Johannes, und ich danke Gott, daß gerade ich so glücklich bin, Dir dies helfen tragen zu dürfen. — Gottes Engel mögen Dich auf dem Heimweg schützend und schirmend geleiten. Schlaf recht wohl, morgen auf Wiedersehen!"

— "Auf Wiedersehen!" erwiderte Johannes in einem Tone, der jedem aufgefallen wäre, nur Marien nicht, welche seligbeglückt an seinen Lippen hing und seinen langen glühenden Abschiedskuß ebenso innig erwiderte. Noch einmal schlang er seine Arme um sie und nannte sie: "sein Mädchen, seine holde, süße Braut!" — dann riß er sich los wie ein Wahnsinniger und stürzte in die Herbstnacht hinaus. — Der friedlich dahinwandelnde Mond beschien den Pfad, auf dem ein trost- und friedloses Menschenherz nach Trost und innerem Seelenfrieden rang.

(Fortsetzung folgt.)

Schutz gegen Hitze und Erkältungen.

(Fortsetzung.)

Wenn man der Sonne lange von derselben Seite ausgesetzt ist, so bietet es schon eine Erleichterung, wenn man den Hut von Zeit zu Zeit so dreht, daß die kühlere Hutseite auf die heiße Kopfseite kommt.

Vor allem muß man es aber vermeiden, in der vollen Sonne längere Zeit unbeweglich zu stehen oder zu sitzen, weil man so viel leichter einen Sonnenstich erhält, als wenn man sich Bewegung macht. Wenn man im freien Felde seine Mahlzeit verzehrt, so muß man den Schatten aufsuchen. Noch gefährlicher ist es in der Sonne zu schlafen, namentlich wenn man eben erst gegessen oder gar mehr getrunken hat, als man gewöhnt ist.

An sehr heißen Tagen sollte man während der heißesten Stunden zwischen 12 und 2 Uhr den Schatten aufsuchen und eine Ruhe-Pause machen. Die verlorene Zeit kann man dadurch wieder hereinbringen, daß man mit den Arbeiten früher, schon beim Sonnenaufgang beginnt und so durch ein Mittagsschlässchen ersetzt, was man der Nachtruhe entzogen hat.

Ist Jemand von einem Sonnenstich getroffen worden, so ist die Behandlung ziemlich einfach. Die betreffende Person wird selbstverständlich in den Schatten gebracht und hierauf läßt man dieselbe möglichst frische Getränke, z. B. mit Essig versetztes Wasser oder Zitronen-Limonade trinken. Schwarzer Kaffee, sowohl als leichter Aufguß wie als Extrakt, ist ebenfalls ein sehr geeignetes Getränk, weil er das Blut aus dem Kopfe zurückdrängt, und daher kommt eben das Uebel.

Ebenso legt man auf den Kopf und das Gesicht des Kranken ein mehrmals zusammengelegtes Stück Leinwand, das man mit möglichst kaltem, mit Essig versetztem Wasser trinkt und erneuert diesen Umschlag möglichst oft. Der Kopf des Kranken muß erhöht liegen, um die Rückströmung des Blutes nach dem Körper möglichst zu erleichtern.

Wie gesagt, darf man nur den Kopf gegen die Sonne schützen, für den ganzen übrigen Körper bietet die Hitze weniger Belästigendes und man kann sehr hohe Wärmegrade ohne Gefahr für die Gesundheit aushalten und das um so leichter, je trockener die Luft ist.

Unser Körper ist wunderbar eingerichtet. Unsere Haut ist ihrer Dicke nach von Millionen kleiner Kanäle, den Poren durchdrungen, welche, kleinen Feuerwehrmännern vergleichbar, sobald wir uns in einer erhitzten Atmosphäre befinden, Ströme von Wasser auf unsere Körperoberfläche ergießen, um die Feuersbrunst zu löschen. Sie entfalten ihre Thätigkeit nur, wenn es nötig ist und diese wächst mit der Gefahr. Sie warten nicht auf unsere Befehle und kommen uns selbst gegen unseren Willen zu Hilfe.

Wenn der Schweiß nicht heraustreten kann, vermag man keine große Hitze zu ertragen. In einem Wasserbade kann man schwer die Wärme von 35 Grad aushalten, in einem Dampfbade werden uns 45 Grad sehr lästig, während wir in heißer, trockener Luft eine Hitze von 50 und noch mehr Graden ohne Belästigung ertragen. Dann

riint aber auch der Schweiß in Strömen und überzieht die Körperoberfläche mit einer flüssigen Schichte, deren Verdunstung eine genügende Abkühlung erzeugt und das Gegengewicht gegen die außergewöhnliche Erhitzung der Haut bietet. In den heißen Ländern, wie in Algier und Indien, trifft der Sonnenstich nur solche Leute, deren Schweißabsonderung unterdrückt ist, wozu namentlich diejenigen gehören, welche alkoholischen Getränken ergeben sind. Wenn sich der Schweiß wieder einstellt, kommen sie davon, andernfalls sterben sie.

Weite und leichte Kleider sind unentbehrlich, um der Hitze mit Erfolg zu widerstehen. Die Blouse ist sicher das beste Arbeitskleid, wofür schon der Umstand spricht, daß sie seit mehr als tausend Jahren getragen wird.

Hinsichtlich der Speisen wollen wir nur soviel erwähnen, daß Gemüse, Salat, Milch, Obst, welche ohnedies im Sommer die Hauptnahrung bilden, auch bei großer Hitze gesund und erfrischend sind. Man muß nur grünes oder halbreifes Obst vermeiden, weil dieses eine der häufigsten Ursachen von Störungen in den Gedärmen: Diarrhöe, Cholera, Ruhr, Blutfluß ist.

(Fortsetzung folgt.)

Die Nationaltracht.

(Abenteuer des Herrn Rentier Knettsche in Berlin.)

Nach vieles Besinnen hatte ich mir endlich entschlossen, den Professor Jäger zu meinem Leibjäger zu machen, indem ich uff meinen Leibe nur noch Wolle dragen wollte. Mein janzet Wollen war uff Wolle gerichtet. Ich hatte nämlich injesehen, det det Wollregime det eenzig Wahre is, un badrum wollte ich ooch in das Wollregiment eintreten. Meine Frau sagte zwar, det meine Statur nich vor Wolle passen dächte, indem det ich zu kleen un völlig bin, ich sagte aber zu sie: Bleib mich bloß mit Deinen weiblichen Haarduff von's Leib, Deine Seele kenne ich; ich werde Dir mit meine Statur ein Beispiel statuwieren, det Wolle vor jeden is, man muß man bloß wollen, Du weest ja, wie et in det scheene Lied heest: Woll an in Gottes schöne Welt!

"Ja woll doch!" sagte sie, womit sie ihre jelinde Zweifel ausdrücken wollte. Nach dieses eheliche Wollenjespräch bejab ich mir in een abjestempeltes wollenes Jeshäft un suchte mir een passendes Nationalkostüm ans. Et stand mir nich schlecht: blauer Stoff mit roten Zürtel, natürlich ohne Schleier, Schlips mit joldne Franzen, un an den Hut 'ne joldne Troddel! Et sah allens wie anjesson, bloß 'n bisken prall. Dadruff sagt nu der wollene Ladjenjüngling in eene wolljesezte Rede: "Nu fehlt Ihnen bloß noch det Rotjewand, Herr Knettsche."

"Rotjewand?" sage ich, "wojo?"

"Ja, et heest so," sagt er, "warum, weest ich ooch nich, et jehört zu's Janze."

"Na denn man zu," sage ich, nehme det Rotjewand über dem Arme un trete uff die Straße. Kaum bin ich'n Ende jegangen, ruft Einer hinter mir her: "Mister! Mister!"

Ich drehe mir um un sage: "Wissen Se," sage ich, "ich will Ihnen wat sagen: Erstens heest et nich Mister, sondern Meester, un zweetens bin ich schon lange



nich mehr Meester, indem ich mir zur Ruhe
gesetzt habe und augenblicklich schön in die
Wolle sitze."

"Dadrum ooch," sagt er, ich hatte
Ihnen vor 'nen Engländer gehalten!"

Det machte mir ja nu Spaß, indem
ich die englischen Biffstüds jut leiden kann,
und ich jondle verjüugt weiter. Alle Leute
uff die Straße bleiben stehn un lufen mir
nach. Ich nehme also 'ne gewisse Haltung
an un trete stolz in einem feinen Casé.
Der Portjeh reißt mit'n mächtigen Ruck
die Dhüre uff, un durch dem ganzen Lokale
jeht een Flüstern, un Gener ruft een bisken
lauter: „Det is der Feeg von Marokko!"

Ich sehe mir an eenem Tische. Da
stürzt eener von die Kellners uff mir zu
un sagt so wat von: Englisch spucken.
Ich schüttle mit'n Kopp, indem ich ihn
nich verstand. Denn kommt een anderer
Kellner, macht 'n halb Duzend Dieners un
sagt: „Parlez-vous français, monsieur?"

"Jawoll," sage ich, „comment vous
Portugal, mir noch'n paarmal! Bringen Sie
mir mal ne kleene Weiße un een Küm-
mel!"

(Schluß folgt.)

(Kurepifode.) In St. Blasien, dem
bekannten Schwarzwald-Lustkurort, hat sich
nach dem „Kurgast“ vor einiger Zeit fol-
gende schauerliche Episode zugetragen. Eine
Gesellschaft von Kurgästen benutzte die
warmen Dämmerstunden zu einem Spazier-
gange am Fuße des herrlichen Holzberges,
als ihnen Kinder begegneten, welche mel-
deten, daß sich in der Nähe des Tustulum,
eines der besuchtesten Spaziergänge, zwei
Herren an den hohen Tannenbäumen auf-
gehängt hätten, von denen der eine noch
hin und her baumele. Auf weiteres Be-
fragen erklärten die Kinder, daß es wahr-
scheinlich Kurgäste seien, und daß man die
Stelle nicht verfehlen könne, da dieselbe
in der Nähe des Weges liege; weiteres
wüßten sie nicht zu sagen, da sie sich ge-
fürchtet hätten, den Ort der That näher
zu betreten. Gleich stieg der Gedanke auf,
es könnten dies zwei befreundete Kurgäste
sein, welche man schon stundenlang ver-
misst hatte, was um so auffallender war,
als die gedachten Herren sonst um diese
Zeit immer in der Gesellschaft waren.
Auch war bemerkt worden, daß jene Herren
an der Table d'hôte ganz stumm geessen
und keinen Appetit entwickelt hatten. Kurz-
um, der Verdacht steigerte sich fast zur
Gewißheit, daß es zwei Herren aus Frank-
furt sein müßten. Schreden erfaßte alle
und schleunigst lief man zu der eine
Biertelstunde entfernten Unglücksstelle.
Gottlob war der Ort bald erreicht, atemlos
stürzte man der Stelle zu und fand dort
an den hohen Tannen wirklich die beiden
Frankfurter Herren, welche dortselbst ihre
Hängematten aufgehängt hatten, in denen
sie sich gemächlich hin und her baumeln
ließen. Die schweißtriefenden Retter standen
wie erstarrt und das darauf folgende
Tableau wird sich wohl Jeder denken
können. Allgemeines Gelächter der Hängen-
den und der Retter endete diese Schauer-
geschichte. Man beschloß nun allgemein,
zum Andenken an dieses Drama sich Hänge-
matten zu beschaffen und seit jenem Tage
sieht der einsame Wanderer fast aller

Orten im schönen Walde aufgehängte Kur-
gäste, welche die herrliche Wald- u. Berg-
luft in vollen Zügen baumelnd genießen.

(Ueber eine „Tournüre“ als — Lebens-
retterin) wird aus Thüringen berichtet:
In Apolda schleuderte vor einigen Tagen
auf dem Trottoir eine robuste Dame ein-
her, deren Revers eine kolossale Tournüre
zierte. Plötzlich stürzte aus einer oberen
Etage ein zweijähriges Kind, das sich zu
weit aus dem Fenster gebeugt hatte, streifte
den Rücken der Dame und kam förmlich
auf die Tournüre zu liegen. Ein hinter-
dreingehender Mann sprang hinzu und er-
griff das Kind, so daß dieses das Pflaster
gar nicht berührte. So ist die vielge-
schmähte Tournüre, deren Lob nun in
Apolda aus jedem Munde erschallt, eine
Lebensretterin geworden.

(Einen Aufruf gegen — die Krinoline)
erläßt der „Deutsche Verein“ in Mainz.
Derselbe erinnert zuerst an Eugenie, die
„Erfinderin der Krinoline“, und fährt dann
fort: „So bedeutet es eine Frivolität
jondergleichen, Schmach und Hohn bietend
dem gesunden sittlichen Instinkt unseres
Volkes, diese Mode wieder bei uns in
Umlauf bringen zu wollen. — Werden
sich heute aufs neue die Frauen unserer
gebildeten Stände ihr unterwerfen, ihr,
die nun einmal den Stempel des „Welschen“
des „Antideutschen“ trägt, mag sie von
Paris oder Berlin aus aufs neue in Kurs
gesetzt werden, so sagen sie sich los von
dem Geiste ihres Volkes.“

(Jugendliche Einsicht.) Onkel August
kam auf Besuch und inspizierte das Zeug-
nis des kleinen Otto. „Si, ei, mein Sohn,
sagt der Onkel und seine Stirn kräuselt
sich, „hier steht ja bemerkt, daß Du im
vorigen Semester dreimal hast nachsitzen
müssen? Ich“ — so fügt der alte Herr
mit jener glücklichen Uebertreibung hinzu,
welche die vorgerückten Jahre so gut kleidet,
— „ich habe in meiner Jugend niemals
nachsitzen brauchen!“ — Der kleine Otto
sieht seinen Onkel eine Weile erstaunt an,
dann lächelt er pfiffig und erwidert: „Dann
hat wohl Eurer Lehrer — immer gleich
gehauen?“

Es ist berechnet worden, daß es 80 000
Taubstumme in der Welt gibt, von denen
63 pCt. taubstumm geboren sind. In 397
Taubstummenanstalten sucht man sie zu
thätigen und nützlichen Menschen heran-
zuziehen; 90 solcher Schulen besitzt
Deutschland, was für Deutschland eine
Ehre ist.

(Gleich gedacht.) „Johann,“ sagte
eine Offiziersgattin, „lauf' mal schnell ins
„Hotel Brunn, und wenn Dein Herr dort
ist, sag' ihm, er soll nach Hause kommen,
es sei Besuch da.“ — Johann (nach einer
Biertelstunde): „Gnädige Frau, der Herr
war nicht im „Hotel Brunn;“ ich habe
mir's gleich gedacht!“ — Frau: „Warum
hast Du Dir's denn gedacht?“ — Johann:
„Wie i halt ins „Hotel Brunn“ g'laufen
bin, da hab' ich ihn unterwegs im Gast-
haus zur Post beim Fenster sitzen sehen.“

(Zweierlei.) Arzt: (zum Patienten) Sie
müssen sich mehr Bewegung machen, was
haben sie denn für ein Geschäft? Patient:
I bi e Maurer. Arzt: Aber da müssen
sie doch Bewegung genug haben? Patient:
Des isch net immer gleich, weil mer bald
im Afford, bald im Tagloh' schaffet.

[Einfaches Mittel gegen Insekten auf
Zimmer- u. Fensterpflanzen.] Man sammle
Zigarrenreste, thue sie in eine Flasche
und gieße Regenwasser darauf. Nach
einigen Tagen ist die Flüssigkeit zum Ge-
brauche fertig, je länger sie aber gestanden
hat, desto besser ist sie. Man wendet sie
mit einem Pinsel oder Schwamm an. Der
Flasche setzt man neue Tabaksabfälle und
neues Wasser zu. Natürlich läßt sich dieses
Mittel auch in ausgedehntem Maßstab an-
wenden, wenn man sich größere Vorräte
an Tabakwasser bereitet, wozu man schlechten
Tabak mit siedendem Wasser begießt. Diese
Flüssigkeit hat sich als ein vorzügliches
Vertilgungsmittel gegen Blattläuse be-
währt. Nach einigen Stunden werden die
Pflanzen mit reinem Wasser gewaschen
oder besprüht. (Wenn die Flüssigkeit ein-
zelnen Pflanzen nicht schadet?)

[Stachelbeeren aufzubewahren.] Man
befreit die frisch gepflückten Stachelbeeren
von den Stengeln, füllt sie in eine mit
etwas Rum ausgespülte, weithalsige Flasche,
verkorbt dieselbe gut, siegelt sie zu und
bewahrt sie an einem luftigen Ort, auch
in einem trockenen Keller, auf. Beim Ge-
brauch werden die Stachelbeeren gewaschen
und mit etwas Wasser und Zitronenschale
zum Feuer gesetzt; wenn sie ziemlich weich
gedämpft sind, wird Zucker daran gethan
und die Beeren fertig geschmort.

Küchencalender über Wild u. Fische, Juli.

Empfehlenswert

und daher gesetzlich erlaubt:

Hirschwildpret. — Rehwildpret vom Bod.
— Wildenten vom 15. Juli an. — Salm.
Rotfisch. — Forellen. — Aeschen. —
Kal. — Barben. — Hecht. — Karpfen.
Barsche. — Krebse.

Augesund oder unzeitgemäß

und deshalb verboten:

Wildpret von Hirschlühn und Rehgaisen.
— Hasen. — Rebhühner. — Wachsteln. —
Karpfen.

Frankfurter Course vom 16. Juli 1885.

Geldsorten.	ℳ	ℒ
20-Frankenstücke	16	19 23
Englische Sovereigns	20	29 84
Ruß. Imperiales	16	68 73
Dulaten	9	55 60
Dollars in Gold	4	16 19

Schlusszeit

des Enzthälers für Inserate.

Dienstagblatt am Montag 9 Uhr vorm.
Donnerstagblatt am Mittwoch 9 Uhr vorm.
Samstagblatt am Freitag 8¼ Uhr vorm.
Sonntagblatt am Samstag 8¼ Uhr vorm.
Spätere Einmeldungen müßten je für die
nächste Nummer zurückgelegt werden.
Nur in besonders dringenden Fällen können
bei kleinen Inseraten Ausnahmen stattfinden.

